

# Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Verlegt von A. D. N. G. Gedruckt und herausgegeben von Arnold P. W. in der Penn-Strasse, nächste Thür unterhalb R. u. d. A. S. Hotel.

Jahrgang 1.

Dienstag den 29. October, 1839.

No. 8.

Bedingungen. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem grossen Superalsbogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptionspreis ist ein Dollar des Jahres, wiewohl in halbjähriger Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1.50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nicht angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekannmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Verordnungen geschehen durch die Post oder Träger, von Letztern für 25 Cts. jährlich, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingekapselt werden.

## Zugzwangliche Dichterstelle.



Ein Wort an angehende Hagesstolze.  
Hans Dumm war noch ein Mann in guten Jahren,

So maechte den Bier'era nach,  
Doch hatte er von Liebe nichts erfahren,  
Weil jedem Mädchen, das er sah,  
Bald dies bald das zum Ideale schickte,  
Das er in Stunden heisser Sehnsucht wählt.

Phlegmatisch dachte er: es hat nicht Eile,  
Dass ich im schweren Ehejoch  
Mein keusches Blut mit einer Gattin theile,  
So sprach er viele Jahre. Doch  
Freund Amor läst sich nicht umsonst so äffen  
Früh oder spät muß sein Geschoß uns treffen

Es ward auch hier. An einem Frühlinges-  
morgen,  
Der unsern Hand ver's Thier geleckt,  
Sah er manch Paar, halb vom Gestrauch ver-  
bergen,  
—Berührt sich, Vogel nur—da flocht  
Sein Blut und plöglich mit gewalt'gen neuen  
Empfindungen spricht er: ich will auch freien

Doch, fährt er fort, wo ist die Fehlerfreie,  
Die Schönheit mit der Tugend paart?  
Wo sind ich sie, die mir mit fester Treue  
Die Sorg' um meine Ehre spart?  
Da spricht sein böser Geist zu ihm die Worte:  
Versuch dein Glück nur an Fortunens Pforten!

Das geht, denkt Hans, der Weg ist der der  
Ehre,  
Ich seh' ins Intelligenzblatt mich.  
Der Mädchen sind so viel wie Sand am Meere  
End eine nimmt mich sicherlich.  
Er thut's und in der Zeit von vierzehn Tagen,  
Sind's dreissig fast, die sich ihm angetragen.

Nun ward er stolz, denn so die Wahl zu haben,  
Galt ihm für eine Seltenheit,  
Und um von Hans zu Hans herum zu traben,  
Wirkte er sich schnell ins Gallatied.  
Doch leider mußte er in wenig Tagen,  
Nur Korb auf Korb für sich nach Hause tragen.

Die eine stieß sich an die halbe Glase;  
Die andre an die Zwergkaur;  
Die dritte, beschaff, mehr wie eine Kage,  
Droht ihm mit ihrer Klage; spür;  
Die vierte warf ihm gar die Trepp hinunter,  
Und manche Andere machte es noch bunter.

Getrümmt mit allen Regenbogenfarben  
Auf Rücken, Kleidern und Gesicht;  
Bedeckt mit vielen klein und grossen Narben,  
Langt er zu Hause an und spricht:  
Zwei Thaler sind nun unnütz ausgegeben,  
Für mein so heisses brünstiges Bestreben.

Nehmt hieraus, Freunde! euch die weisse Lehre:  
Verhärtet nicht das Herz zu Stein,  
Euch früh im Kranz der Schönen die Cythere  
Fragt sie: Willst Du mein Weibchen sein?  
Denn glaubt es uur, das Sprüchwort ist  
gegründet,

Dass j u n g gefreit, nie Neue hat entzündet.

## Zur Unterhaltung und Belehrung.

(Aus dem Wahrheits Freund.)

### Der Native Amerikaner Clubb.

Nicht bald wurde seit der Begründung der nordamerikanischen Freistaaten ein gefälligeres Product zu Tage gefördert, als jene „Adresse an die Bürger der Ver. Staaten,“ welche ihre Entstehung einer „Native Amerikaner Association,“ die sich in Louisiana gebildet hat, verdankt. Die ganze darin aufgeführte Tirade zielt auf die sogenannten Fremden, unter denen hauptsächlich die Deutschen und irischen Einwanderer verstanden werden ab. Die Adresse ist übrigens ein langes Gewebe von Verläumdungen, eine Kette von abgeschmackten grundlosen Behauptungen. Sie klingt unter andern: „das Wort von fremden Handwerkern und Künstlern das ganze Geschäft in Händen haben, das Heere von fremden Kaufleu-

ten die Kontrolle der Banken und des Handels führen, das jedes Departement der Geseze, der Wissenschaften, ja sogar der Gottesgelehrtheit furchtbar von fremden überschwemmt ist; das eine grosse Anzahl einträglicher und Ehren-Aemter von Fremden besetzt werden; das die Professoren unserer Collegien und Universitäten Fremde sind, und das sich die Presse durchgängig in der Gewalt von Fremden befindet.“

Anderer denken die meisten eingebornen Amerikaner, und stossen genaunte Schmähs-Adressen mit Unwillen von sich. Niemand aber gab, wie wir glauben treffen-dere Gegenbemerkungen als der Herausgeber des „Savannah Georgian“ Herr W. S. W. U. L. selbst ein Eingeborner. Wir lassen sie hier folgen:

„Eingeborne Amerikaner! Haben oder hatten die Helden Black Hawk oder Tecumseh, Decola oder Alligato, nicht mehr Recht zu diesem Namen, als Dr. Peyton oder Dr. Wigginton, Mitglieder, oder Oberst Christy, der Präsident dieser saubern Vereinigung, die nichts Geringeres bezwecken wir, als das die Constitution umgeworfen, und die Fremden aus dem Lande getrieben werden!“

Eingeborne Amerikaner! Siebenzig Jahre sind verlossen, seit wir eine Nation bilden, und seitdem wir den stolzen Namen Amerikaner führen—und den Männern, die durch ihren Muth und ihrem Blut die Freiheit errungen—soll es ihnen jemals ein, sich eingeborne Amerikaner zu nennen? Nein, sie liessen dieses den „geschickten Leuten, in New Orleans zu thun übrig, welche sich anmassen, die Einbürgerungs-Gesetze zu verbessern.“

Eingeborne Amerikaner! Wer war George Washington—der Vater des Vaterlandes, ausersehen von dem Allmächtigen um ein Volk frei und glücklich zu machen—wer, wir fragen mit Stolz: wer war dieser grosse Mann, der selbst seinen Feind den Achtung und Ehrfurcht einflösste, und der mit vollem Recht „der grösste Mann des Jahrhunderts“ genannt wird? George Washington war der Enkel eines englischen Edelmanns. Er erblickte das Licht der Welt an den Ufern des Potomacs, und ward gewöhnlich der Virginier genannt. Wenn seine Voreltern fast drei Generationen in Virginien lebten, wird darum Jemand sagen: Washington wäre kein so braver, weiser und guter Mann geworden wäre er nicht in Amerika geboren? Machte er jemals eine Ausnahme unter den Tappern, die ihn umgaben, und die sich unter seinem Banner sammelten? Nein, niemals! Er wußte sehr gut, daß sich die Arme der Fremden eben so freudig für die Freiheit erhoben, als die der Eingebornen.

Eingeborne Amerikaner! Wer waren die Tappern, die der unsterbliche Washington erkohr, sollte ein gefährlicherer Posten behauptet oder genommen werden? Zu La Fayette, zu Steuben, zu Kosciusko, zu Sterling, zu de Kalb, und wie die tapferen Männer alle hießen, gab er seine Befehle—Ihr wackern Gefährten des grossen Mannes, die ihr Euer Blut für die Freiheit dieses Landes vergossen habt, und die ihr den Sieg über Despotismus erringen halfet—worauf nun die sefter-amerikanische Vereinigung stolz ist—ihr braven Männer würdet nach den Grundsätzen dieser „Eingebornen“ kein Recht gehabt haben, ein Schwert zu ziehen um Amerika frei zu machen, bis ihr 21 Jahre hier gelebt hättet! D Abgeschmacktheit, Unsinn; dein Name ist „eingeborne Amerikaner Vereinigung,“ und deine Heimath New Orleans.

Eingeborne Amerikaner! Ist in der Stunde der Gefahr derjenige Mann, der hier geboren wurde, mehr willig sein-

Pflicht zu erfüllen, denn der, welcher aus Liebe zur Freiheit den Ort seiner Geburt, die süßen Erinnerungen seiner Jugend-freuden, seine Eltern, seine Freunde verläßt, und unter tausend Gefahren den Ocean durchschiffet? Nein!—Als das Schicksal dieses Landes durch die ewig denkwürdige Unabhängigkeits-Erklärung entschieden wurde, waren die Namen von Mathias Thoroton, aus Irland, Franz Lewis, aus Süd Wales, England, John Bitherspoon, aus Schottland, Robert Morris, aus England, James Smith, aus Irland, Georg Taylor, aus Irland, und Burton Swinnet, aus England, welche die Unabhängigkeits-Erklärung unterzeichneten, und alle Ausländer waren nicht eben so geachtet, als die andern Unterschreiber?

Als alle Macht durch Verrätherei verloren schien, wer wollte das Land den Feinden überlassen; wer machte den Verräther? Benedict Arnold, ein „eingeborne amerikanischer Bürger“ einer, welcher vermöge des Zufalls seiner Geburt vollkommen fähig wäre, alle die Ansichten durchzuführen, mit welchen die Eingeborne Vereinigung von Louisiana schwanger geht.

\*) Diese Helden waren alle indianische Hauptlinge.

Beweis, das in Deutschland das Schlagen an der Tagesordnung ist.

Sollte man es wohl glauben, das fast alles in Deutschland schlägt und geschlagen wird, und das man keinen Tag darin zubringen kann, ohne zu schlagen? Die Uhr schlägt, und wir fangen den Beweis an. Das Kind schlägt schon die Amme, sobald es die Händchen führen kann, und ihm werden wieder um in der Schule in der Schenke, auf dem Felde der Ehre, erschreckliche Schläge zu Theil. Es muß gedulig die Schläge des Schicksals ertragen. Der Feuerwerker macht mit Kanonenschlägen Effect, der Himmel mit Donnereschlägen. Woll Keisepf wird vor dem Menschenschlag der Schlagbaum ausgegossen. Der Tambour schlägt die Trommel, der Musikus die Pauke. Im Frühling schlagen die Bäume aus, die Jugend schlägt den Ball, und empfindsame Schönen schlagen Lächer gegen die Abendluft um, und wandeln nach den jungen Schlägen im Walde, und hören die Nachtigall schlagen.—Ihre Herzen schlagen sanfter, wenn sie nicht aus der Art geschlagen sind. Bittet sie ein schmachtender Seladon um einen Kuß, so werden sie solchen mit niedergeschlagenen Augen nicht abschlagen, wie von Belagerten ein Sturm abgeschlagen wird, die den Feind aufs Haupt schlagen, nachdem sich Verstärkung zu ihnen geschlagen hat.

Ein Mädchen soll die Lehren der Klugheit nicht aus der Acht, und eines braven Mannes Hand nicht ausschlagen: sich aber vor Anschlägen hüten, die auf ihre Ehre und Tugend gemacht werden. Armen Freiern wird von den Eltern die Thüre oft vor der Nase zugeschlagen; aber leider zerschlägt sich manche gute Heirath. Es ist indessen besser, im Damenbrett oder im Kartenspiel geschlagen zu werden, als im Ehestande. Mancher wird jedoch dadurch niedergeschlagen, und zerschlägt in Wuth seine Mobilien.

In einer Auktion schlägt man den Käufern die Eachen zu. In der Schlacht muß man davein schlagen, um nicht erschlagen zu werden. Peter schlug sich durch, und eilte nach Hause, um der Mutter in der Küche den Durchschlag zu halten und Eier ausschlagen zu helfen. Pferde schlagen aus wenn sie beschlagen werden. Auf Abschlag zahl der fidele Student dem Philister einen Theil des Pums, damit jener nur nicht Lärm schlage. Morgen wird vielleicht ein anderer vom Pedell an das schwarze Brett geschlagen. Ein armer

Supplikant macht sich stets auf abschlägige Antwort gefaßt, und tröstet sich damit, das man ihn doch den Kopf nicht abschlagen könne.

Niederschlagende Pulver schlagen in das Gesicht der Diktande ein: aber nicht wie der Blig in den Baum einschlägt. Der junge Arzt schlägt es gern an die große Glocke, wenn seine Cur anschlägt; schlägt sie aber übel aus, so schlägt der Brodneid seiner Kollegen ein Gelächter auf. Wenn die Waaren anschlagen, so schlägt der Kaufmann seine Bücher nach, und rechnet. An den farbigen Aufschlägen der Polizeidiener erkennt der Verschlagene Wagonbonds schon von weitem die Handlanger der Gerechtigkeit, in deren Wigschalen oft Geld den Ausfall gibt.—Manchem verfährt es nichts, und er schlägt nicht eher die Augen auf, bis ihm sein Haus angeschlagen wird und ein neuer Haas darauf den Handschlag empfängt. Ist wird er dann ein Spieler, und schlägt die Wolke, und denkt einen Dummkopf breit zu schlagen. Das Kartenschlagen ist eine schbillische Kunst, die in späteren Zeiten ihren Sitz in Hütten und in Palästen aufgeschlagen hat. Die Eigenerinnen unterhielten die abergläubischen Dorfbewohner damit, während ihrer Männer sich oft heimlich mit dem Aufschlagen von Schloßern, Riegeln und Klößen beschäftigten.

Einige gute Väter berathschlagten sich welche Wege sie einschlagen sollten, ihre Kinder so zu erziehen, das sie einschlagen—nicht etwa die Fenster der Nachbarn, sondern das sie sich den üblen Sitten entziehen. Es wurde ihnen eine Erziehungsanstalt vorgeschlagen. Sie meinten aber, da könnten ihre Hoffnungen fehl schlagen, und ihre Kinder zu Klagen werden, die einst in Ketten und Banden geschlagen würden. Warum sie das wohl meinten?

Nachdem sie in unsern Tagen die Pforte zum Tempel der Wissenschaften. Hat mancher kein Geld, so ist er ein geschlagener Mann. Brücken werden über Flüsse, Riegel in die Wände geschlagen; weithin schallt das Geräusch der Schlaghämmer und Schlagmihlen. Das Recht, Geld zu schlagen, hat allein der Landes-herr, aber Gild tott schlagen oder durchbringen, darf Jeder, dem es in der Tasche drückt, doch überschlagen er zuvor sein Einkommen, damit er nicht versucht werde, fremdes Eigentum zu unterschlagen. Wenn dieser Rath nicht gefallen sollte, der mag ihn überschlagen.

Bestürzt schlägt der Sohn die Hände über den Kopf zusammen bei der Nachricht das sein Vater an einem Schlagfluß gestorben, und ihn rührt fast selbst der Schlag vor Schreck. Der Schiffer wird oft vom Sturm in unbekannte Gegenden verschlagen, die Wellen schlagen über Bord, der Wind zerbricht die Masten, und schlägt die Esegelstangen in Stücke, da sind alle Niederschläge fruchtlos, die Mannschaft muß sich in die Bote retten, und dem Himmel danken wenn diese nicht umschlagen.

In manchen Familien ist das Schlagen erblich. Ein junger Mann schlug seinen alten Vater, und wollte ihn bei den Haaren über die Thürschwelle ziehen. Laß mich, laß mich! leuchte der Alte, weiter hab ich meinen Vater auch nicht geschleppt. Und weiter werde ich meinen auch nicht schleppen, sel die zarte Stimme des fünfjährigen „ntelchens ein, der im Hemde auf der Hobelbank stand, und dem gewohntes Schauspiel mit grossem Gleichmuth zusah.

Auf den Märkten und an der Börse wird bei den Waaren vorgeschlagen, und ist der Kauf richtig, zugeschlagen, doch nicht so, das man ein blaues Auge bekommt. Selbst in der Kirche wird geschlagen. Der Prediger schlägt in Eifer auf die Kanzel, der Sünder reuig an seine Brust die Gemeinde schlägt die Gesänge auf. So ist eine ewige Schlägerei in Deutschland. Han Gazette.

## Drama in einem Wagen.

(Die Scene ist in Paris.)

„Kutscher, ich nehme euch auf die Stunde.“  
„Gut, mein Herr!“  
Ein junger Mensch zwingt sich leicht in das Cabriolet.

„Wohin will der Herr fahren?“  
„Zuerst nach der alten Tempelstrasse, No. 33.“

Der Kutscher scheint überrascht, doch peitscht er seinen Gaul, und das Fuhrwerk fest sich in Bewegung, in der Art, wie die Kutscher auf die Stunde es zu machen pflegen.

„Ein wenig schneller mein Alter, denn ich habe Eile.“  
Und der Alte lieh seine Peitsche schwirren.

Man kommt in die alte Tempelstrasse und hält vor der Nummer 33. Der junge Mensch sprang aus dem Cabriolet und sprach mit dem Concierge; bald aber kehrte er zurück und sein Gesicht verrieth eine innere Bewegung.

„Ganz unbekannt also? muemelte er vor sich hin, wer wird mir da Kuffschuß verschaffen? ... Vielleicht Vater Lendry, wenn er noch lebt.“ Kutscher, nach der Strasse de la Courriere, No. 4.“

„Schon gut, mein Herr.“  
Der Kutscher scheint eine Erinnerung durch den Kopf zu schweben. Er wendet jedoch um, und fährt nach der Rue de la Courriere, die an dem andern Ende von Paris liegt, von wo sie gekommen waren.

Sie langen an, der junge Mensch springt eine alte Treppe hinauf, und nimmt vier Treppen auf einmal; bald aber kommt er mit betrübtem Gesicht zurück.

„Tobt also!“ spricht er vor sich hin, indem er sich zurecht setzt—er war sein bester Freund!  
„Wohin wende ich mich jetzt? vielleicht weiß die dicke Louise—es kommt auf einen Versuch an.“ Kutscher, nach der Strasse Colombier, in der Vorstadt St. Germain!“

„Schon recht, Herr! Vorwärts Grauer!“  
Und nun fahren sie wieder eine Stunde nach dem Concierge zu.

Wer ist dieser junge Mensch? woher kommt er? wen sucht er so eifrig? Seine Leser sollen es leicht erfahren.

Zu Ende des Jahres 1827 verließ ein kleiner Taugenichts seinen Vater, dessen übergrösse Strenge ihn ein wenig kurz hielt. Der Vater war ein bankrotter Kaufmann, und wohnte in einem beschleidenen alten Stockwerk in der alten Tempelstrasse. Er war Wittwer und hatte Niemand als den kleinen Alfred, auf der Welt, um ihn seine alten Tage zu verschönern. Der Junge aber, der im väterlichen Hause nicht gut wollte, brachte schnell alles Geld zusammen, und schiffte sich nach Amerika ein. Hier sah sich Alfred bald von allem entblößt; er stellte ernste Betrachtungen an, dies führte ihn zur Arbeitsamkeit und sein Fleiß trägt Früchte. Sehnlich schrieb er an seinem Vater, aber eben so oft sandte ihm dieser die Briefe unerbrochen zurück. Es giebt schon solche halbtarrige alte Leute. Obgleich dieser Alte einst nicht wußte wo er sein tägliches Brod hernehmen sollte, so fundte er doch die Banfnoten zurück, die ihm sein Sohn denselben Morgen geschickt hatte.

Doch lebten wir jetzt zu unserm jungen Manne in der Kutsche zurück.

In der Rue de Columbiere hält das Cabriolet vor der räucherigen Höhle einer alten Kohlenverkäuferin. Der junge Mensch springt vom Schlosse, geht hinein und fragt nach der dicken Louise.

„Wünschst! sie hat das Geschäft aufgegeben; da müssen wir zur Polizei, das wäre auch gleich das Kürzeste gewesen. Kutscher, zur Polizei-Präfectur in der Jerusalemstrasse.“  
„Schon gut, mein Herr!“

Und schon wieder kutschiren sie einem andern Ende von Paris zu. Der junge Mensch geht sichtbar bewegt, in das Bureau. Nach einigen Minuten kommt er zwar rasch zurück, aber Trauer malt sich auf seinem Gesichte.

„Schnell Kutscher, nach der Strasse St. Genere, zum Cabriolet“ berleiher Galpin.“  
„Das ist mein Herr!“  
„Kennt ihr den Kutscher von No. 150?“  
„Das ist meine Nummer.“  
„Wie, Himmel! Du ... mein Vater!“  
Hier folgte eine ergreifende Scene, mitten auf der Strasse, in einem Cabriolet. Und das